

Warum diese Gedenkwoche ?

Der Brandanschlag auf ein Wohnhaus eines jüdischen Ehepaares in Hemmingen, der versuchte Terrorakt auf die Synagoge in Halle, die immer häufiger werdenden Anfeindungen gegen Menschen mit Migrationshintergrund und Juden dürfen nicht länger nur zur Kenntnis genommen werden.

Daher will der Wunstorfer Arbeitskreis „Befreiung der Konzentrationslager“ anlässlich des 75. Jahrestages der Befreiung von Auschwitz mit einer Gedenkwoche schwerpunktmäßig ein deutliches Zeichen gegen Antisemitismus, Rassismus und Rechtsextremismus setzen, die am Montag, 27. Januar 2020, mit einer besonderen Aktion - die in diesem Flyer bewusst nicht angekündigt wird - ihren Abschluss findet.

Der 27. Januar ist alljährlich der Gedenktag für die Befreiung der Konzentrationslager. Er ist der Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts.

Damit das beispiellose Verbrechen an sechs Millionen Juden und anderen Opfern nicht vergessen werden kann, haben die Vereinten Nationen im Jahr 2005 den Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts eingeführt. Immer am 27. Januar wird überall auf der Welt den Opfern des Holocausts gedacht. Das Datum 27. Januar wurde gewählt, da sich an diesem Tag die Befreiung des größten Vernichtungslagers der Nazis in Auschwitz-Birkenau (Polen) im Jahr 1945 jährt.

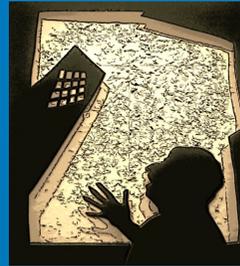
Hinweis: Der Besuch aller Veranstaltungen ist kostenfrei!

Die Teilnehmer des Arbeitskreises zur Vorbereitung der Gedenkwoche:

Evangelische und Katholische Kirche, Hölty-Gymnasium Wunstorf, Klinikum Region Hannover Psychiatrie Wunstorf, Evangelische IGS Wunstorf, Jugendparlament Wunstorf, Forum Stadtkirche, Archivar der Stadt Wunstorf Klaus Fesche, Bürgermeister und Ortsbürgermeister der Stadt Wunstorf.

Initiator und Sprecher: Heiner Wittrock - Tel.: 05031 - 14500

Layout: Winfried Gburek



24. Januar – 18 Uhr –

**Schatten-Theater "Klopffzeichen", nach Heinrich Böll, Ltg. Winfried Gburek
> Stadtkirche Wunstorf, Südstraße**

In dieser Aufführung wird das Hörspiel „Klopffzeichen“, des berühmten Schriftstellers Heinrich Böll, in einer Schatten-Theater-Darstellung umgesetzt. Sie beschreibt anschaulich, mit welchem Unrecht, welchen Urteilen und Strafen die Menschen selbst für geringste Delikte in der Zeit des Nationalsozialismus rechnen mussten und zu spüren bekamen. Klopffzeichen hat hierbei besonders eine Minderheit im Blick. Sie ist nahezu rechtlos. Böll zeigt mit diesem Werk außerdem auf, wie schwer Menschen derartige Ungerechtigkeiten und Strafen der damaligen Zeit vergessen können. Vielmehr treten auch nach vielen Jahren belastende Details und Einzelheiten in das Leben der Menschen zurück.

Die Handlung spielt in der Wohnung einer Familie. Es wird ein großes christliches Fest vorbereitet. Der Vater, ein ehemaliger Häftling, geht hierbei von Raum zu Raum, verläuft sich in Selbstgesprächen und Anfragen seiner Frau, die ihn aus seinen traumatischen Belastungen zurück ins wirkliche Leben holen möchte. Er wurde verhaftet und kam ins Lager, weil er einem Menschen etwas Brot und Zigaretten geschenkt hatte. Er wurde in seiner Zelle Mittelsmann zwischen zwei Häftlingen neben ihm. Sie nutzten zur Verständigung Klopffzeichen, die dieser Mann weitergab. Auch, als sie zur Vorbereitung einer Taufe dienten. Er erlebte die Hinrichtung seines Nachbarn - und kann seine Klopffzeichen nach der Freilassung nicht mehr vergessen.

Mitwirkende Sprecher: Kathrin Deschka, Ullrich Greiner, Claus Crone, Martin Tigges. Gestaltung und Spiel: Winfried Gburek - „Figurentheater SonnenPutzer“, Wunstorf. Orgel: Kathrin Dinkelacker.

Eine Aufführung für Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahre.

Freier Eintritt.

Gedenkwoche

anlässlich der
Befreiung der Konzentrationslager
19. bis 27. Januar 2020

"...damit du nicht vergisst!"

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein:

Wunstorfer Arbeitskreis
"Befreiung der Konzentrationslager"





19. Januar – 17 Uhr –

**Ökumenischer Gottesdienst der evangelischen und katholischen Kirche
> Stadtkirche Wunstorf, Südstraße**

Mit einem ökumenischen Gottesdienst wird die Gedenkwoche eröffnet.

„...damit du nicht vergisst!“

Das Unfassbare begreifen, das Unbeschreibliche hören, an das Unglaubliche erinnern. Wir tun dies im Namen Gottes, weil unsere eigenen Worte nicht ausreichen, das Leid zu beschreiben, das den Menschen angetan haben.

Der Gottesdienst wird musikalisch begleitet vom Zentrum Jüdischer Musik der Synagoge Hannover mit Naum Nusbaum, Andre Sitnov und Ricarda Wöste.

Eingeladen sind Menschen aller Religionszugehörigkeit.

Die Leitung haben Pfarrer Andreas Körner und Pastor Milkowski



20. Januar – 15 Uhr –

**Ausstellungseröffnung: Psychiatrie im III. Reich in Niedersachsen
> Kapelle KRH, Südstraße**

Eröffnungsvortrag zur Ausstellung „Psychiatrie im III. Reich in Niedersachsen“, mit der Referentin: Dr. Carola Rudnick - Gedenkstätte Lüneburg.

Thema: „Den Opfern ein Gesicht, den Namen wiedergeben“ - Ergebnisse aktueller Forschungen zu Eugenik- und Euthanasie-Verbrechen auf dem Gebiet Niedersachsens.

Inhalt des Vortrages: Im Jahr 2013 wurden nach über 79 Jahren sterbliche Überreste von Kindern und Jugendlichen bestattet, die im Jahr 1942 in der Heil- und Pflegeanstalt Lüneburg ermordet worden waren. Damit noch lebende Verwandte dabei sein konnten, suchte Dr. Rudnick die in ihrem Vortrag berichten.

Angehörigen dieser Opfer.. Die damit einhergehenden Recherchen veränderten die regionale Forschung über die Eugenik- und „Euthanasie“-Verbrechen grundlegend.

Dr. Rudnick wird bilderreich und mit vielen biografischen Beispielen aus ihren vier Forschungsprojekten

Die Ausstellung:

Die Grundlage der Ausstellung „Psychiatrie im Dritten Reich in Niedersachsen“ ist die dazu im Jahre 1997 erfolgte Veröffentlichung von Raymond Reiter. Darin enthalten sind viele bisher unveröffentlichte Fotos und andere Abbildungen aus Patientenakten in Staatsarchiven und Landeskrankenhäusern, Akten der Gesundheitsämter und privaten Fotosammlungen. Hinzu kommen Reproduktionen aus Broschüren der Anstalten und Veröffentlichungen zu Heil- und Pflegeanstalten vor 1945.

Die Ausstellung dokumentiert nicht nur wichtige Erscheinungen der Psychiatrie im „Dritten Reich“, sondern trägt auch dazu bei, die vielen Tausend Opfer der menschenverachtenden Ideologie des Nationalsozialismus dem Vergessen zu entreißen.

Beachtenswert ist die aktive Gedenkarbeit für die Opfer der NS-Psychiatrie, über die am Schluss der Ausstellung berichtet wird.

Kontakt: KRH Psychiatrie Wunstorf, Frau Fischer, Tel.: 05031 - 931201

Öffnungszeiten:

Dienstag, 21.1.20, Donnerstag, 23.1.20, jeweils 10 - 12 Uhr.

Mittwoch, 22.1.20, Freitag, 24.1.20, jeweils 16 - 18 Uhr.

Samstag, 25.1.20, Sonntag, 26.1.20, jeweils 10 - 13 Uhr.



21. Januar – 19 Uhr –

**Vortrag: "Von Wunstorf nach Auschwitz" – Heiner Wittrock
> Stadtkirche Wunstorf, Südstraße**

Heiner Wittrock zeigt in seinem Vortrag am Beispiel von acht jüdischen Bürgern Wunstorfs exemplarisch auf, wie die Mitglieder der Wunstorfer Synagogengemeinde zunächst in vielen Bereichen nahezu integriert waren, bevor sie durch die Nationalsozialisten systematisch isoliert, diskriminiert, karteimäßig erfasst, misshandelt, deportiert und schließlich in Auschwitz-Birkenau ermordet wurden.



22. Januar – 19 Uhr –

**Fernseh-Dokumentations-Film (WDR): "Der letzte Jolly Boy"
> Abtei, Wasserzucht 1**

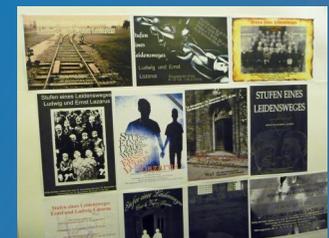
Ein Filmabend mit einer besonderen Filmdokumentation:

Dieser Film ist eine dokumentarische Reise, die den Holocaust-Überlebenden Leon Schwarzbaum (Jahrgang 1921) über drei Jahre begleitet. Als Einziger seiner Familie überlebt Schwarzbaum, geboren in Hamburg und aufgewachsen im polnischen Bezin, das dortige Ghetto. In Bobrek, einem Außenlager von Auschwitz, leistet er Zwangsarbeit für Siemens.

Er überlebte Auschwitz-Birkenau, Buchenwald und Haselhorst sowie die Todesmärsche von Auschwitz nach Gleiwitz und von Sachsenhausen nach Schwerin.

Im letzten Auschwitz-Prozess gegen den ehemaligen SS-Mann Reinhold Hanning war Schwarzbaum einer der Zeugen bzw. Ankläger.

Dieser Filmabend wird durch den Autor des Films, Hans-Erich Viet, begleitet, der im Anschluss auch für ein Gespräch über den Film zur Verfügung steht.



23. Januar – 17 Uhr –

**Ausstellungs-Eröffnung: "Stufen eines Leidensweges" – Hölty Gymnasium
> Wunstorfer Info, Südstraße 2**

Die von Schülern des Wunstorfer Hölty-Gymnasiums im Jahr 2014 entwickelte Ausstellung „Stufen eines Leidensweges“ gibt einen Einblick in das Schicksal der früheren jüdischen Mitschüler Ernst und Ludwig Lazarus und die damaligen Vorgänge in Wunstorf und im Dritten Reich. Schüler des jetzigen 10. Jahrgangs haben diese Ausstellung aktualisiert, mit Filmen und Tonbeiträgen ergänzt.

Darüber hinaus wurde sie besonders medial ausgestattet: Die Besucher können mit Hilfe eines QR-Codes die entsprechenden Informationen dazu auf ihrem Smartphone aufrufen.

Öffnungszeiten: Do 14 bis 16.30 Uhr / Fr 10 bis 12.30 / Weitere Zeiten nach Vereinbarung. Kontakt: Lars Kreye - Tel.: 0511-39708310.

Ausstellungsende: 26. Februar 2020